

Alte Schulhäuser in Hochelheim Teil 2

Von Christiane Schmidt



Die Schule 1939

Pfarrer Abicht als Förderer des Schulneubaus

Schon seit Anfang der 1830er Jahre war klar, dass die alte Schule neben dem Pfarrhaus für die etwa 147 Hochelheimer Kinder einfach zu klein war. Auf Initiative des damaligen Ortpfarrers Abicht wurde deshalb der Bau einer neuen Schule in der Ortsmitte beschlossen. Die Hochelheimer Gemeindekasse enthielt aber zu dieser Zeit kaum Geld und es war deshalb nicht so einfach, den Plan zu verwirklichen. Pfarrer Abicht, der sich neben seinem Pfarramt mit geschichtlichen Studien beschäftigte, stiftete deshalb den Erlös seines - bis heute noch sehr geschätzten - Werkes über den Kreis Wetzlar für den Bau der neuen Schule. So schreibt er 1836 im Vorwort zum ersten Band: *„Meinem Plan gemäß war diese Arbeit nur auf einige Bogen berechnet, welche ich zum Besten der hiesigen armen Gemeinde zu ihrem neuen Schulhausbaue dem Drucke übergeben wollte. Nach und nach häuften sich aber die Materialien, und es traten dem Aufbaue eines neuen Schulhauses Hindernisse in den Weg, welche bis jetzt noch nicht beseitigt sind.“*

Abriss eines Gehöfts und Versetzung des Leiterhauses

Bevor aber endlich mit dem Bau begonnen werden konnte, gab es neben der Finanzierung noch manche andere Frage zu klären. Wie man die Bauplatzfrage löste, wurde schon in Teil 1 der Serie „Alte Schulhäuser von Hochelheim“ berichtet. Doch nicht nur das Gehöft von Moses Kahn musste erst abgerissen werden, auch das Leiterhaus stand dem Schulbau im Weg und musste versetzt werden. Bis Ostern 1837 sollte der Bauplatz von den Resten der alten Gebäude geräumt sein.



Kartenausschnitt von 1826, HHStAW 3011_2_5965

In der Bildmitte ist das später abgerissene Gehöft von Moses Kahn zu sehen, davor das Leiterhaus.

Schule entsteht in Fachwerkbauweise

Die neue Schule entstand in Fachwerkbauweise, erhielt allerdings schon gleich einen Außenputz. Das Holz für die Balken lieferte der Gemeindewald. Alles, was von den gefällten Bäumen übrigblieb, konnten sich die Hochelheimer ersteigern. Sehr begehrt war auch das Abfallholz, das bei den Zimmerarbeiten anfiel. Einige Ortsbürger warteten nicht erst auf die Versteigerung, sondern bedienten sich selbst. Hausdurchsuchungen ermittelten im Juni 1837 sieben Übeltäter, die natürlich nachträglich zahlen mussten und auch noch bestraft wurden.

Zeitplan wird nicht eingehalten

Als Bauunternehmer war der Schreiner Johann Söhnchen aus Bonbaden verpflichtet worden. Er hatte versprochen, dass zumindest der Schulsaal vor dem Winter 1837 fertig sein sollte,

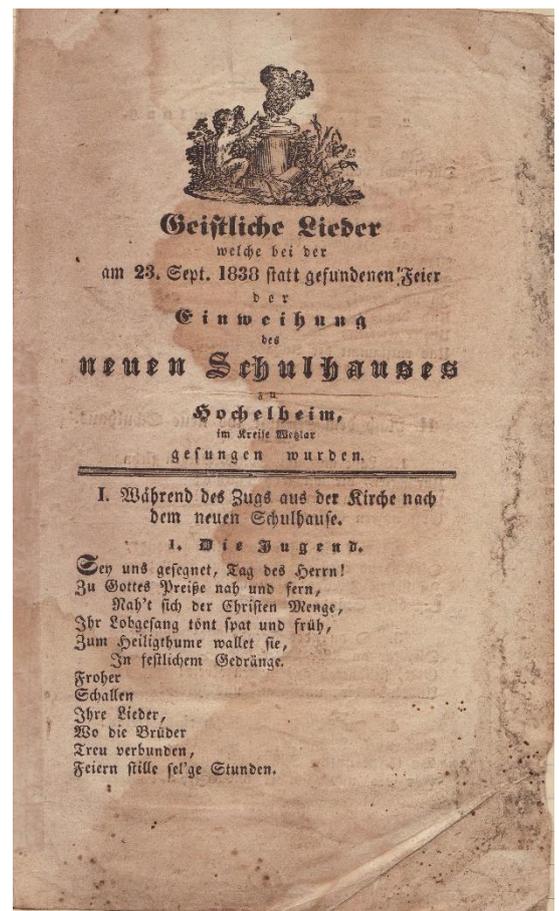
doch zogen sich die Bauarbeiten noch über den ganzen Sommer des Jahres 1838 hin. Der Bürgermeisteribote Zörb musste bis nach Bonbaden laufen, um den Unternehmer anzumahnen.

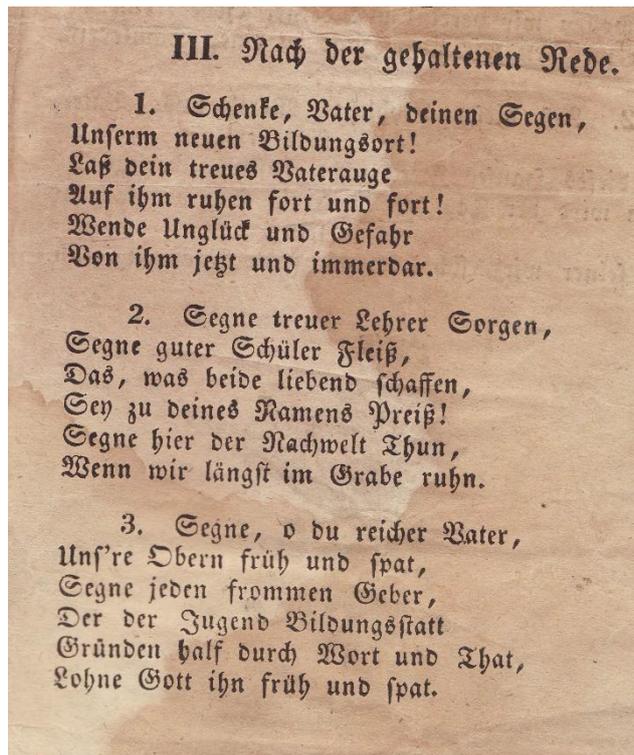
Planungen für die Einweihung

Schließlich war aber doch ein Ende der Bauarbeiten in Sicht und die Einweihung, bei der es natürlich auch ein Festessen geben sollte, wurde geplant. Der Ortsschöffe Eckhardt bat beim Landrat um die Genehmigung, für dieses Festessen Geld aus der Gemeindekasse nehmen zu dürfen. „Denn es ist doch wünschenswerth, daß alle an diesem Schulhause Betheiligten an diesem Tage nicht blos geistlich, sondern auch leiblich ... auf Kosten der Gemeinde gespeist werden“. Begeistert von dieser Idee war der Landrat nicht, denn „die mit dem Bau des Schulhauses beschäftigt gewesenenen Personen haben sich solcher contractswidriger Saumseligkeit und Eigenmächtigkeit durch willkührliche Abänderungen schuldig gemacht, daß sie ... keine besondere Aufwartung ... verdienen“. Doch da es bei der Grundsteinlegung schon nichts zu essen gegeben habe, genehmigte er schließlich doch ein „frugales Essen“, allerdings durften dafür nur höchstens 15 Taler aus der Gemeindekasse genommen werden.

Einweihung 1838

So wurde dann am Sonntag, dem 23. September 1838 ein großes Einweihungsfest für die neue Schule gefeiert. Sogar ein eigenes Liedblatt ließ man drucken. Nach dem Gottesdienst am Vormittag wurde das neu erbaute Schulhaus eingeweiht. Alle Schulkinder erhielten auf Gemeindegeldern eine Brezel und die Ehrengäste ihr Festessen mit Rinder-, Schweine-, und Hammelbraten sowie Bratwurst. Pfarrer Abicht, Lehrer Schaum, der Orts-, Schul- und Kirchenvorstand sowie die Handwerksmeister und der Bauaufseher gehörten zu diesem Kreis. Ungefähr 6000 Mark hatte der Bau des neuen Schulhauses gekostet, zu welchem der König immerhin 360 Taler aus der Staatskasse beigesteuert hatte.





Eins der Lieder aus dem Heft zur Schuleinweihung

112 Jahre lang diente die Schule am Kreuz dem Unterricht der Hochelheimer Schulkinder. Nach und nach wurden auch noch Nebengebäude errichtet, wie zum Beispiel nach 1855 eine Scheune. Dann genügte auch dieses Haus den Anforderungen der Zeit nicht mehr. Zunehmend ließen sich Klagen der Bewohner und Lehrer vernehmen: Der Verkehr an der Hauptstraße störe den Unterricht, die Lehrerwohnungen und Schulsäle seien nicht voneinander abgetrennt, sodass die Lehrerfamilien und Schüler den gleichen Flur benutzen müssten. Außerdem seien die Wohnungen ungünstig geschnitten, die Küche dunkel, ein Bad erst gar nicht vorhanden und das ganze Gebäude in einem schlechten Zustand. Schon vor dem 2. Weltkrieg hatte es ernsthafte Pläne für den Bau einer neuen Schule gegeben, die dann 1950 mit der Grundsteinlegung zu einem neuen Schulgebäude endlich verwirklicht werden konnten.



Schulkinder der Jahrgänge 1925-27, Aufnahme 1938

Viele Jahre diente die ehemalige Schule nun als Verwaltungsstelle von Hochelheim und später von Hüttenberg. In den nicht mehr benötigten Lehrerwohnungen wurde heimatvertriebene Familien untergebracht. Heute befindet sich das Haus in Privatbesitz.